

Rhein-Hunsrück

Kreuz und Quer - Das große Gewinnspiel zum neuen Jahr!

Rätsel lösen und Lösungswort nennen.

Heute
500 Euro gewinnen!

Rhein-Zeitung
und ihre Heimat Ausgaben

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsrück](http://www.rhein-zeitung.de/Fotos,Videos,Berichte)

Schnorbach räumt beim Klimaschutz ab

Preis Hunsrückort gewinnt bundesweiten Wettbewerb als beste klimaaktive Kommune

Von unserem Chefreporter
Volker Boch

■ **Berlin/Schnorbach.** Ein kleiner Hunsrückort trumps auf großer Bühne auf: Die Gemeinde Schnorbach ist der Gewinner beim Bundeswettbewerb „Klimaaktive Kommune 2017“. In Berlin wurde die Ortsgemeinde am Montagabend für ihr vorbildhaftes Engagement im Zeichen der Energiewende gewürdigt und räumte bei der Preisverleihung den ersten Platz ab.

Das Projekt der Beispiel gebenden Schnorbacher Förderrichtlinie zur Einsparung von Ressourcen wurde damit nicht nur zu einem Pilotmodell, das im Rhein-Hunsrück-Kreis mittlerweile die gesamte Verbandsgemeinde Simmern und zehn weitere Einzelkommunen umsetzen, sondern zum bundesweiten Vorzeigekonzept. „Es ist unheimlich schwer, diesen Wettbewerb zu gewinnen“, sagt Kreisklimaschutzmanager Frank-Michael Uhle, der die große Freude hatte, den Gemeinderat auf seinem Weg hin zum Energie-Pionier zu begleiten und damit letztlich auch zur Preisverleihung nach Berlin. „Für Schnorbach und für die gesamte Arbeit des Projekts ist die Auszeichnung ein riesige Ehre.“ Landrat Marlon Bröhr freut sich ebenso mit der Gemeinde, dass der „Klimaschutz-Oscar“ bei seiner zehnten Auflage nach Schnorbach geht. „Das ‚Schnorbacher Modell‘ ist ein maßgeblicher Impuls auf dem Weg zur Erreichung unserer ehrgeizigen Klimaschutzziele“, sagt Bröhr, der herzlich zum Preis gratuliert.

Unter mehr als vier Dutzend Mitbewerbern aus dem Bundesgebiet hat sich das „Schnorbacher Modell“ durchgesetzt. Insbesondere Uhle weiß, wie groß die Konkurrenz in dem Wettbewerb ist, der vom Bundesumweltministerium und dem Deutschen Institut für Urbanistik ausgeschrieben ist. „Die



Ein Meilenstein in der Geschichte von Schnorbach und gleichzeitig in der Historie der regionalen Energiewende: Bürgermeister Bernd Kunz (Mitte) nimmt gemeinsam mit dem Gemeinderat und Kreisklimaschutzmanager Frank-Michael Uhle in Berlin den bundesweiten Preis entgegen. Foto: Deutsches Institut für Urbanistik

Jury ist top besetzt, unter den Bewerbungen sind erstklassige Projekte vertreten“, sagt Uhle. Der Kreis hatte sich in der Vergangenheit bereits mehrfach beworben, der Siegeszug der kleinen Gemeinde Schnorbach ist damit auch eine Bestätigung der langjährigen regionalen Arbeit. Für Uhle ist es ein Ansporn, mit und in der Region auf dem eingeschlagenen Weg weiterzumachen. Die Zahlen können sich schließlich sehen lassen. Inzwischen gab es allein sieben LED-Tauschtag, zwei stehen aktuell bevor – insgesamt wurden im Kreis bereits 9500 alte Leuchtmittel in 750 Haushalten gegen Strom sparende neue Produkte getauscht.

Schnorbach ging auf Kreisebene mit seiner Förderrichtlinie voran und unterstützte seine Bürger da-

bei, sogenannte Stromfresser in den Haushalten gegen effiziente Modelle auszutauschen. In 60 Haushalten wurden hier allein 900 Leuchtmittel ersetzt, mittlerweile sind dank der Förderung der Kommune neun Fotovoltaikanlagen auf privaten Dächern installiert, sieben Batteriespeicher sorgen dafür, dass die erzeugte Energie unmittelbar im Haushalt verwendet werden kann. Zudem wurden Dutzende Fenster und Türen getauscht und Dämmmaßnahmen gestartet – alles zugunsten einer Reduktion des Stromverbrauchs.

Innerhalb von nur zwei Jahren setzte Schnorbach auf diese Weise Akzente, die für andere zum Ansporn wurden, nachzuzugreifen. Dass die Gemeinde dank dieses Engagements auch noch in einem bun-

desweiten Wettbewerb gewonnen hat, krönt das nachhaltige Engagement. „Die Gemeinde hat in vorbildlicher Weise dieses Modell in Verbindung mit dem Kreis-Klimaschutzmanagement, der Verbandsgemeinde Rheinböllen, der Verbraucherzentrale sowie der Energieagentur Rheinland-Pfalz entwickelt“, erklärt Landrat Bröhr.

„Es ist eine tolle Auszeichnung“, sagt Bürgermeister Bernd Kunz, der mit mehreren Kollegen aus dem Gemeinderat stellvertretend für alle Bürger den Preis und den damit verbundenen Scheck über 25 000 Euro aus den Händen der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Rita Schwarzelühr-Sutter, in Empfang nahm. „Man muss auch etwas Glück haben, dass man

ausgewählt wird“, sagt Kunz, der sich insbesondere bei Klimaschutzmanager Uhle für die Unterstützung bedankte. „Die Resonanz auf die Auszeichnung ist groß und sehr positiv“, freut sich der Bürgermeister vor allem auch darüber, dass der Preis in Schnorbach für große Freude sorgt. Hier soll das an ein Energiethema gebundene Preisgeld denn auch gut eingesetzt werden. „Es wird direkt gut investiert“, sagt Kunz, der sich mit dem Gemeinderat dafür entschieden hat, das ebenfalls vorbildhafte Beispiel der Gemeinde Horn aufzugreifen.

Das Preisgeld wird in Schnorbach dafür verwendet, wie in Horn über Fotovoltaik eigenen Strom zu erzeugen. Dieser wird in Batterien gespeichert und für eine LED-Strassenbeleuchtung verwendet.

Kommentar

Volker Boch
zur Auszeichnung von
Schnorbach



Mit Konsequenz zur verdienten Ehrung

Hinter Ehrungen steckt oft viel mehr als das Lächeln bei der Siegerehrung. Nicht nur in der Literatur oder im Sport, sondern auch bei gesellschaftlichen Projekten sind Auszeichnungen meistens das Resultat einer langen und harten Arbeit, von der Außenstehende höchstens bruchstückhaft etwas mitbekommen. In Schnorbach hat sich dieses ausdauernde Engagement mit einer guten Idee sinnvoll zu einem Erfolgsprojekt verbunden.

Entstanden ist der eigentlich schlichte Ansatz, als Gemeinde etwas dafür tun zu wollen, dass die Bürger mit den Ressourcen ihrer Umwelt und auch des eigenen Portemonnaies langfristig schonender umgehen können. Die Förderrichtlinie des Ortes ist ein wesentlicher Schritt hin zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Energie. Allerdings klingt es einfacher, Geld ausgeben zu wollen für solche innovativen Projekte, als in der Verantwortung zu stehen, dies auch wirklich zu tun.

In Schnorbach kam der Wunsch auf, mit dem durch Windkraftpachten erzielten Geld etwas Sinnvolles zu tun. Und dieser wurde konsequent umgesetzt. Ein preiswürdiger Weg, der mit der Auszeichnung ein verdient Lob erfährt – vor allem auch deshalb, weil das Preisgeld vorbildlich investiert wird: in das Horner Vorzeigemodell.

Unser Wetter



Wolken bringen Regen

Zeitweise gehen zum Teil kräftige Regengüsse nieder. Die Sonne findet kaum Lücken bei Höchsttemperaturen zwischen 8 und 11 Grad. Der Wind weht in Böen frisch, im Bergland auch stark aus Südwest.

Schulschließung: In Lieg treffen sich die Gegner

Bildung Solidarisch gegen das Land auftreten

■ **Lieg/Region.** Der Kampf zum Erhalt kleiner Grundschulen geht in die nächste Runde: Zu einem landesweiten Treffen betroffener Schulen haben die Gemeinde Lieg und der Schulleiterbeirat der Wendelinus-Grundschule für Freitag, 26. Januar, um 18 Uhr in die Hunsrückhalle eingeladen.

Den Hintergrund erläutert Liegs Ortsbürgermeister Heinz Zilles: „Leider haben Bildungsministerin Stefanie Hubig und die ADD in dem Verfahren zur geplanten Schließung der Wendelinus-Grundschule Lieg und weiterer Grundschulen in Rheinland-Pfalz noch nicht eingelenkt.“ Trotz des aufwendig und aussagekräftig erstellten Konzeptes und der im Erörterungsgespräch eingebrachten „stichhaltigen Argumente“ fehle aufseiten des Landes, so Zilles, „der Wille zur Einsicht und Umkehr“. Man wolle „mit aller Gewalt und Starrköpfigkeit“ den eingeschlagenen Verfahrensweg durchziehen, obwohl die Ministerin

und der ADD-Präsident diesen am 30. November selbst nicht eingehalten und die geplante Schließung von neun Grundschulen vorab verkündet hätten. Lieg und Briedelpfänder gehören zu den Schulen, die schließen sollen.

Zilles ist kämpferisch: „Das lassen wir uns nicht gefallen, dagegen muss noch mal laut protestiert werden.“ Man dürfe nicht derart mit Kindern, Eltern, Schulträgern, Standortgemeinden und deren Unterstützern umgehen. Ministerpräsidentin Malu Dreyer habe bei den Sondierungsgesprächen in Berlin auch betont, die Bildung zu stärken. Zilles: „Sind Schulschließungen die richtige Antwort?“ Seit 'an Seit' sehen die Hunsrücker auch die Zwergschulen in ganz Rheinland-Pfalz. Sie sollen übermorgen ebenso Flagge zeigen wie die Lieger. Zilles hofft auf Solidarität. Und dass sich möglichst viele die Zeit nehmen, um „mit Transparenten und Plakaten“ ihren Willen kundzutun. red

So kann es weitergehen mit der Brücke

Analyse Nach der Verhandlung des Verwaltungsgerichts gibt es verschiedene Optionen

■ **Koblenz/Simmern.** Wie geht es weiter in Sachen Mittelrheinbrücke nach der mündlichen Verhandlung des Verwaltungsgerichts Koblenz? Nicht nur die Entscheidung der 1. Kammer unter Vorsitz von Dr. Alexander Eichhorn wird in den kommenden Tagen mit Spannung erwartet, sondern auch die nächste Sitzung des Kreistags Rhein-Hunsrück, die für Montag, 12. März, vorgesehen ist. Mehrere Sachverhalte bleiben von der Verhandlung im Gedächtnis.

1 Es ist die Frage, ob das Gericht isoliert betrachtet, dass Landrat Marlon Bröhr im Sommer 2017 einen Tagesordnungspunkt zur Brücke nicht zugelassen hat – oder ob die Richter den ersten Teilaspekt des Antrags, ein Raumordnungsverfahren zu beauftragen, mit in ihre juristische Bewertung einschließen. Interessant ist, dass die Fraktionen der Freien Wähler, FDP und SPD bei ihrem Antrag vom Juni 2017 genau jenen Wortlaut gewählt haben, den fünf Monate zuvor Landrat Frank Puchtler im Rhein-

Lahn-Kreis als Beschlussvorschlag eingebracht hatte, um das Raumordnungsverfahren mit dem Land anzugehen. Dieser Vorschlag wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen und im Bad Emser Gremium geschlossen auch von der CDU-Fraktion getragen. Landrat Bröhr erklärte vor Gericht nun, dass der Kreis selbst kein Raumordnungsverfahren beauftragen darf (wir berichteten) und begründete damit, weshalb er den Antrag der Fraktionen nicht zugelassen hat.

2 Möglich ist, dass das Gericht sich allein auf die grundsätzliche Nichtzulassung des Antrags fokussiert. Unter Berücksichtigung der „Befassungskompetenz“, also mit Blick auf die Pflicht, Themen, die den Kreis betreffen, zu behandeln, könnte dies dazu führen, dass Bröhrs Handeln vom Verwaltungsgericht als rechtswidrig erklärt wird. Richter Winfried Porz gab dem Landrat die Empfehlung, keinen Gang durch die Ins-

tanzen anzustreben. Dies ließ vorbehaltlich der Schlussberatung einerseits darauf schließen, dass das Gericht der Klage gegen Bröhr stattgibt, andererseits auch darauf, dass der Landrat dies möglicherweise nicht akzeptieren könnte.

3 Sehr deutlich betonte Landrat Bröhr vor Gericht, dass er nichts dagegen hat, das Thema Mittelrheinbrücke im Kreistag zu diskutieren. Dies dürften gerade die Freien Wähler vernommen haben, die bereits im März 2017 Schiffbruch bei ihrem Versuch erlitten hatten, die Brücke im Kreistag zu behandeln. Mit Verweis auf vorliegende Gutachten und eine aus seiner Sicht dadurch feststehende Klassifizierung als Landesstraße lehnte Bröhr dies damals ab. Die Brücke, so der Tenor, sei kein Beratungsgegenstand mehr für den Kreis. Jetzt scheint aber der Weg für eine erneute Thematisierung der Brücke frei. Es ist



offen, ob die klagenden Fraktionen neue Anträge zur Brücke stellen und ob sie beispielsweise ihren vor Gericht behandelten Antrag abändern. Die Koblenzer Richter machten diesen Vorschlag in der Verhandlung, um das Verfahren damit womöglich abkürzen zu können. Vorbehaltlich der Beratung seiner Fraktion erklärte Michael Maurer für die SPD, dass er an dem Antrag vorerst festhalten wolle.

4 Fest steht, dass dieser Rechtsstreit zur Brücke den Steuerzahler Geld kostet. Es handelt sich um eine sogenannte Organklage, da Kreistagsfraktionen gegen den Landrat geklagt haben. Die Kosten des gesamten Verfahrens einschließlich aller Personalaufwendungen und Anwaltsgebühren kommen damit auf den Kreis zu.

5 Heute geht es im Landtag mit der Brücke weiter. Die AfD möchte, dass ein neues Verkehrsgutachten erfolgt. Die CDU-Fraktion fordert, dass das Land ein Raumordnungsverfahren mit offener Trägerschaft startet. Volker Boch